

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 27

Artikel: Lee Parry
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wäre es für die Kapellmeister ein leichtes, die Vorführungen auf der Leinwand in den entsprechenden Rhythmen zu begleiten (und damit erst recht verständlich werden zu lassen). Fraglich ist nur, wie sich das Publikum zu diesen Filmen verhält. Denn es muß sehr wohl mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es hinter den zur Vorführung gelangenden Mode- neuheiten eine Absicht vermutet, verstimmt wird und so zur Ablehnung kommt.

Die Geschichte des Grafen von Esseg wurde nach den Esseg-Motiven des John Banks, Abbé Boyer, Antonio Coello, Heinrich Laube und Ephraim Lessing von P. P. Felner und Louis Rokos für den Film bearbeitet. Die Veritas-Film-G. m. b. H. will daraus einen Riesensfilm im Stile der „Anna Bolyn“ inszenieren.

Der Löwe und die Diva. Eine bekannte Darstellerin sollte eine Szene mit einem Löwen filmen. Das behagte ihr nicht, denn es war gefährlich. Der Regisseur redete ihr gut zu, der Löwe sei zahm, er sei mit Milch großgezogen worden. „Mich hat man auch mit Milch großgezogen“, entgegnete die Darstellerin, „jetzt esse ich aber Fleisch.“

Annette Kellermann — Vegetarierin. Klingt es nicht wie ein Märchen? Aber es ist Wahrheit: Die schöne, kräftig gebaute Meisterschwimmerin Annette Kellermann, die man im Kino als „Neptuns Tochter“ in der gleichnamigen Filmlegende schauen wird, enthält sich seit Jahren der Fleischnahrung. Ihrer genügsamen Lebensweise, so behauptet sie, verdanke sie es, seit Jahren den Schwimmrekord halten zu können. Ihre Figur ist das Vorbild weiblicher Grazie. Ob nun andere weibliche Filmstars in ihrer Lebensweise einer Annette Kellermann nacheifern werden? Raum.

Madame Curie im Film. Die „Pathé Review“ bringt unter dem Titel „The Dawn of Miracle“ (Das Erstehen eines Wunders) das erste Lichtbild, das die Herstellung von Radium zeigt. Die Vorführung dieses Films ist sehr zeitgemäß, da gerade jetzt Madame Curie, die Erfinderin des Radiums, sich in den Vereinigten Staaten befindet.

Gabriele d'Annunzio Filmregisseur. Gabriele d'Annunzios Meisterfilm „Canade“ („Das Schiff“), in dem der berühmte Dichter selbst die Regie führte, wurde soeben, wie uns aus Newyork berichtet wird, von Goldwyn-Pictures für Amerika erworben.



Lee Parry.

Film-Sensationen oder Sensationsfilm? Das ist die große Frage. Vom künstlerischen und vom Geschäftsstandpunkt aus. Beiden gerecht wird sicher nur die Film-Sensation, in das Sujet hineingearbeitet. Das heißt, ein Film mit logischer, seelendramatisch entwickelter Handlung, aus der sich selbstverständlich die Sensation, die Krise des Geschehens, ergibt. Nicht aber der Sensationsfilm, der nur dazu dient, gewaltsam erdachten, meist unmöglichen Jahrmarktstunststückchen als primitiver Rahmen zu dienen. Wenn nun noch diese in eine gute Handlung eingeflochtene Tat von einer Vertreterin des zarten Geschlechts ausgeführt wird, ist der vielleicht an sich brutale Uebergang durch das Auftreten einer Frau gemildert, kann der Erfolg nicht aus-

bleiben. — Die Eichberg-Film-G. m. b. H. hat diese Aufgabe mit ihrem Star Lee Barry meisterhaft gelöst. — In den kürzlich erschienenen Films der Firma hat diese Schauspielerin aufs neue bewiesen, wie hoch ihre Kunst einzuschätzen ist. Der letzte große Film „Die Bettelgräfin vom Kurfürstendam“, der bei seiner Uraufführung mit ungeheurem Applaus aufgenommen wurde, hat es gelehrt, daß sie mit ihrer Arbeit dem Publikum wirklich das bietet, was es verlangt. Ohne aber das Gebiet guten Geschmacks zu verlassen.



Soll der Filmstar heiraten?

Aus einer Kundfrage des Film-Echos gibt die „Filmhölle“ folgende Auszüge wieder:

Ob sich ein Star bemannt
Ob kühn er sich beweibt,
Ob er sich scheiden läßt,
Und ob er ledig bleibt,
Was er privatim tut,
Geht keinem etwas an —
Nur richtig ist allein:
O b e r w a s k a n n!

Bolten-Baeders.

*

„Nee — weil dem „Star“ dadurch die Flügel beschnitten werden.“

Bruno Eichgrün.

*

Natürlich soll er heiraten! Denn wer soll sonst die Autogramme schreiben, wenn nicht die bessere Hälfte, die mehr Zeit hat. Ernst Hofmann.

*

„Soll er heiraten! In der Ehe wird ihm schon der „Star“ gestochen!“

Bruno Decarli.

*

„Ich werde die Frage umstellen und sagen: „Was ist der Unterschied zwischen einem Filmstar und einem Menschen?“ „Erlauben Sie, daß ich Ihnen mit Shakespeare antworte, indem ich es für meine Zwecke etwas ändere: „Ich bin ein Filmstar. Hat nicht ein Filmstar Hände, Gliedmaßen, Werkzeuge, Sinne, Neigungen, Leidenschaften? Mit denselben Speisen genährt, mit denselben Waffen verletzt, denselben Krankheiten unterworfen, mit denselben Mitteln geheilt, gewärmt und gekältet von eben dem Winter und Sommer, wie ein gewöhnlicher Mensch? Wenn man uns sticht, bluten wir nicht? Wenn man uns kizelt, lachen wir nicht? Wenn man uns vergiftet, sterben wir nicht? — Und wenn wir verliebt sind, sollen wir dann nicht heiraten?“

Dagny Servaes.

*

Soll der Filmstar heiraten?! . . . Nicht zu oft! . . .

William Kahn.